

Projekt: Entwicklung einer Berufseinstiegsphase mit BA-AbsolventInnen Elementarbereich

"Dass Handeln durch Wissen angeleitet wird und dass aus dem Handeln wichtiges Wissen entspringt, sind zwei gleich wahre Sätze ..."
(H. v. Hentig 1996, 24)

Hentig, Hartmut von (1996): Die Schule und die Lehrerbildung neu denken. In: Hänsel, Dagmar / Huber, Ludwig (Hg.):
Lehrerbildung neu denken und gestalten. Weinheim: Beltz, 17-38

Gliederung

- Einleitung und Ausgangsthesen
- Arbeitsziele des Projekts
- Systemische Wechselwirkungen
- Folgerungen für die Projektstruktur und den Arbeitsplan

Zur Einleitung

„In Professionen, also in Berufen, deren Arbeitsgegenstand existentielle Probleme von Individuen und Gruppen sind und in denen Interaktion und Kommunikation zwischen Professionellen und Laien (Klienten) den Arbeitsprozess ausmachen, können Ungewissheitsstrukturen nur höchst begrenzt nach technischen oder bürokratischen Handlungslogiken reduziert werden. Profession kann vielmehr als verantwortliches soziales Handeln unter den Bedingungen von Ungewissheit begriffen werden“.

(Rabe-Kleberg (2004): Call for Papers. In: Diess. (Hrsg.): Der gesellschaftliche Umgang mit der Ungewissheit - Berufe u. Professionen als Beispiel. Mitteilungen des SFB 580, Heft 13, S. 5, Halle: Universität)

These 1:

Begleitete BEP ermöglicht Wissenschaft und Erfahrung zu verbinden

- BEP liegt zwischen einer theorie- und (durch rezipierte Empirie) basierten Studienphase und routinierter Praxis
- Ohne BEP gelingt es kaum beides produktiv zu verbinden, beobachtet wird schnelle und unreflektierte Anpassung an die vorhandene Praxis (Carle 2000)
- Experten in der Praxis gebrauchen ihr routiniertes Handlungswissen intuitiv und es ist zu vermuten, dass sie ihr implizites Wissen nicht ohne weiteres transparent machen können
- BEP bietet die Chance als Interface den Aufbau pädagogisch-didaktischer Kompetenz zu unterstützen – ohne Lehre im traditionellen Sinn zu sein

These 2: Professionalisierung gelingt als dialektischer Prozess

Zu Anfang des Studiums:

Wahrnehmung, dass in der Kita Betreuung vorherrscht

Im Studium:

Einblick, wie Bildungssituationen mit Kindern realisiert werden können.

Erst wenn den BerufseinsteigerInnen eine alltägliche Realisierung ihrer neuen pädagogischen Ideen denkbar erscheint, lohnt es sich für sie, Widersprüche aufzugreifen und Fragen zu stellen, um sich eine eigene Position im Dickicht der subjektiven und wissenschaftlichen Bildungs- und Erziehungstheorien aufzubauen.

Qualifizierungsziel der BEP ist also einerseits die Sensibilisierung und Öffnung für Widersprüche und andererseits die systematische Erfahrung mit der zunehmend erfolgreicher Realisierung eigener pädagogischer Ziele.

These 3:

Geeignete Qualifizierungsmethode ist selbstgesteuertes forschendes Lernen

"Die Idee nimmt Abstand von einer kanonischen Bildung, aber auch von der Vorstellung einer ‚Einübung‘ in die Praxis, von didaktischen Schemata, bestimmten pädagogischen Gesinnungen.

Sie realisiert den Ernstfall als Sozialisationsfaktor, nimmt das Berufsfeld als wechselhaft, überraschend, oft chaotisch und vielfach launisch wahr, verzichtet auf unlautere Tröstungen der Theorie und widerstreitet den großen Versprechungen, die sich nie haben einlösen lassen...

Im Sinne Dewey's (1948) ist Erfahrung, zumal pädagogische Erfahrung, Rekonstruktion, die sich kaum je antizipieren lässt, wie gesagt, chaotisch und überraschend verläuft und Gewissheit nur im nachhinein ermöglicht. Darauf kann man sich nur dann einstellen, wenn man die Struktur der Erfahrung nachvollzieht. Nach Dewey ist genau das die Aufgabe eines forschenden Lernens..." (Oelkers 1996, S. 49ff)

Arbeitsziel des Projekts 1:

- Offene curriculare Struktur:
 - Selbststeuerung + forschendes Studieren
 - Ziele für Arbeit von FrühpädagogInnen (BA)
 - Zielkompetenzen (und Teilkompetenzen)
 - Qualifikationsstufen der Teilkompetenzen (europ. Qualifikationsrahmen als Basis)

Von Modellen des Kompetenzaufbaus zu Kompetenzrastern

Stufenkontinuum zur professionellen Entwicklung von »Individueller didaktisch-pädagogischer Kompetenz (DPK)« - **5-Stufen-Übersicht**

	Entwicklungsaufgabe der Stufe	Auswahl einiger zentraler Fähigkeiten der jeweiligen Kompetenzstufe
Stufe 5	<i>Veränderung und Verbesserung der professionellen DP Kompetenz</i>	Fähigkeit zur wissenschaftlich-praktischen Veränderung / Innovation der verfügbaren DP Methoden und der sie bedingenden institutionellen Strukturen in Richtung der sich entwickelnden Lernanforderungen
Stufe 4	<i>Verbindung individueller DP-Profile mit dem allgemeinen DP-Fundus</i>	Kompetenz zur individuellen und kollektiven Vermittlung von DP Fähigkeiten sowie zur Vermittlung der Fähigkeit zur vorausplanenden Verbesserung der eigenen DP Handlungen
Stufe 3	<i>Grundlegung eines individuellen und professionellen DPK-Profiles</i>	Verfügung über (fast) alle zugänglichen Methoden und Modelle des didaktisch-pädagogischen Handelns; aus diesem Repertoire wird das individuell relevante Spektrum auch unter Belastung beherrscht
Stufe 2	<i>Entwicklung einer instrumentellen Einstellung zu DP-Regeln / -Modellen</i>	Erweiterung des Theorie- und Methodenrepertoires; Bewusstmachung individueller "alter" DP Kompetenzen, Annahmen, Vorlieben, Routinen; Entwicklung eines individuellen Methoden-Profiles
Stufe 1	<i>Erstes Interesse an der Erweiterung der eigenen individuellen DP-Kompetenz</i>	Sprachliche, soziale und handwerkliche Beherrschung einfacher didaktisch-pädagogischer Methoden beim Planen, Durchführen, und Reflektieren von unterrichtlichen Handlungen und Medien

Arbeitsziel des Projekts 2:

- Handreichungen
 - Gütekriterien formulieren

Einbettung des Projekts – systemische Wechselwirkungen

- Erwartete weitere Effekte
 - Neue Strukturbildungen im System Kindertageseinrichtungen durch Lernprozesse des Systems
 - In Wechselwirkungen mit
 - bundesweiter Entwicklung
 - Entwicklung im Lande Bremen
 - Kitas
 - Träger
 - Behörden
 - Uni

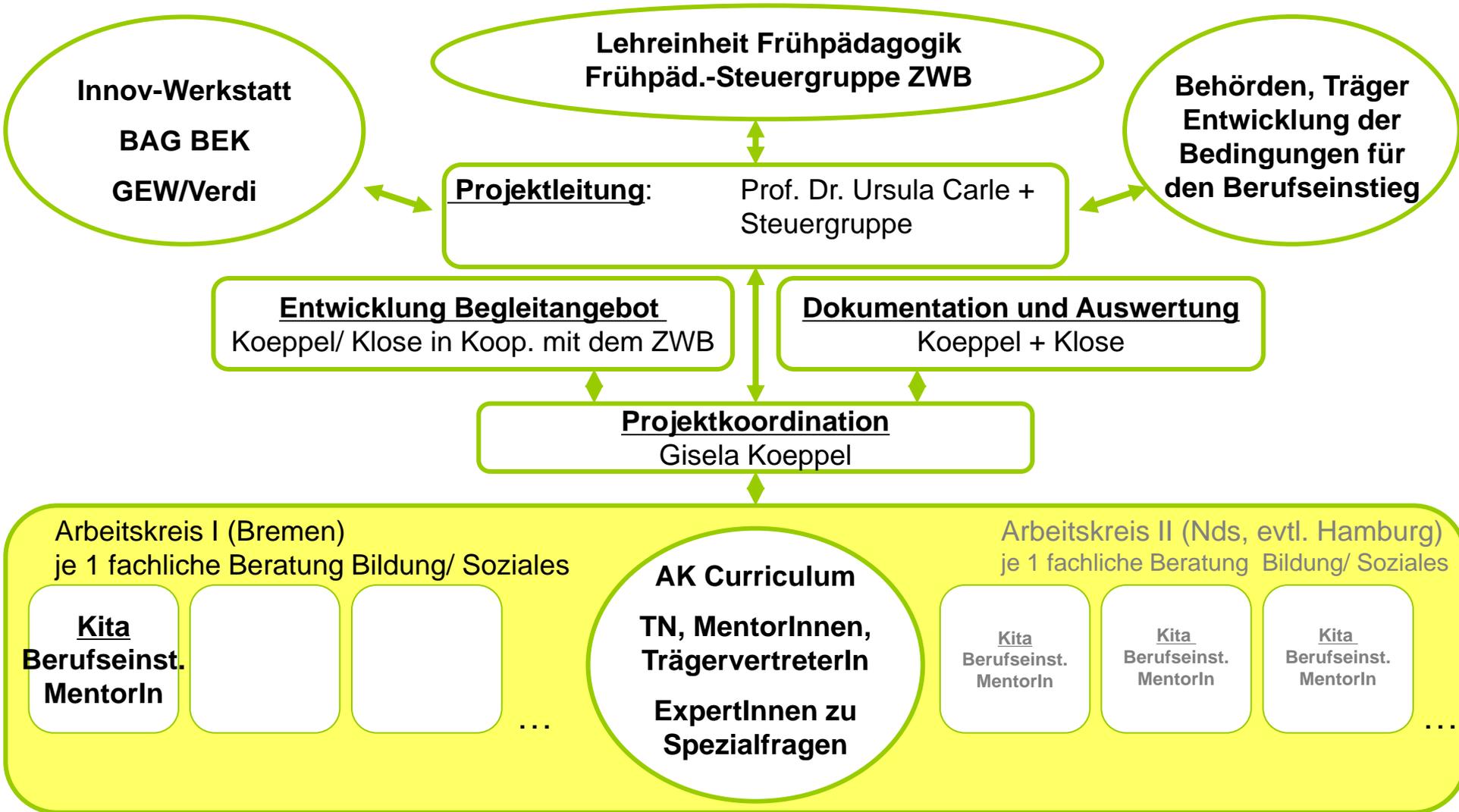
Impulse für beabsichtigte Strukturbildung im System

- Staatliche Anerkennung
- Erhöhung des Akademikeranteils in Kita-Personal
- Anschlussfähigkeit Kita-Schule
- Durchlässigkeit BA-BEP-MA
- Prüfungsdidaktik

Aufzubauende Kooperationsstrukturen

- Anbindung an die bundesweite Entwicklung sichern und diese mit gestalten
- Sicherung der inneruniversitären Anschlussfähigkeit zum universitären Lehrangebot und der Praxismentorenqualifizierung zur BEP
- Entwicklung guter uni-externer Bedingungen für die BEP (Behörden, Träger)
- Diskursive und expertengestützte Curriculum- und Angebotsentwicklung für die BEP
- Erhebung und Dokumentation des Prozesses, seiner kritischen Ereignisse und deren Überwindung in Koop. mit den Beteiligten
- Evaluation der Wirkungen der BEP (Kompetenzen, Einrichtungen)
- Sicherstellen der Übertragbarkeit in der Auseinandersetzung mit anderen Standorten

Projekt Berufseinstiegsphase: Projektorganisation (Stand 2008-10-31)



Begleitende Fachgespräche mit (internationalen) Experten (Koeppel, Klose)

1. Etappe – Vorbereitung

2. Etappe – Durchführung

3. Etappe – Abschluss 13

Der Arbeits- und Zeitplan

1. Etappe – Vorbereitung

2. Etappe – Durchführung

3. Etappe – Abschluss

<p>Ziele:</p> <ol style="list-style-type: none">1. Aufbau der Projektstruktur2. Gewinnen von Einrichtungen und Studierenden3. Aufbau des Netzwerkes4. Entwurf der Ziele und Inhalte der Angebote in der Berufseinstiegsphase5. Zusammentragen von Erfahrungen mit Berufseinstiegsphase (Schweiz u.a.)6. Einstieg in die Evaluation	<p>Ziele:</p> <ol style="list-style-type: none">1. Praktische Durchführung einer einjährigen Berufseinstiegsphase2. Systematische Entwicklung des Qualifizierungsangebots in engem Kontakt mit dem AK Curriculumentwicklung3. Modifizierung des hypothetischen Modell4. Parallel Vorstellung und Diskussion in den Netzwerken5. Prozessbegleitende Evaluation6. Dokumentation des Prozesses im Intranet	<p>Ziele:</p> <ol style="list-style-type: none">1. Abschließende Evaluation des ersten Durchlaufs2. Auswertung aller Ergebnisse3. Fertigstellung der Dokumentation4. Erarbeitung einer Handreichung für andere Standorte5. Abstimmung und Diskussion mit anderen Standorten und Prüfung auf Übertragbarkeit6. Projektpartner für einen neuen Durchlauf an einem anderen Standort
<p>Ergebnisse:</p> <ul style="list-style-type: none">• Die grafische Projekt-Struktur lässt sich komplett mit Namen und Einrichtungen füllen.• Für jedes Gremium liegt eine Aufgabenbeschreibung vor.• Es liegt ein erster Curriculumentwurf vor• Die Fachgespräche mit regionalen und ausländischen Experten zur Berufseinstiegsphase wurden dokumentiert.• Die Ergebnisse der Erhebung der Ausgangslage (für die Evaluation) liegen vor.	<p>Ergebnisse:</p> <ul style="list-style-type: none">• Erste Skizzen des Curriculums der Berufseinstiegsphase• Erste Skizzen für eine Handreichung• Erste Skizzen eines Kompetenzrasters• Das Konzept eines kompetenzorientierten Prüfungsverfahrens• Dokumentation der Fachgespräche im Netz	<p>Ergebnisse:</p> <p>Handreichung für andere Standorte. Die Handreichung enthält</p> <ul style="list-style-type: none">- Das Curriculum- Dazugehörige Materialien- Beschreibung des kompetenzorientierten Prüfungsverfahrens. <p>Antrag auf ein Transferprojekt an mindestens einem weiteren Standort</p>

1. Etappe – Vorbereitung

Ziele:

1. Aufbau der Projektstruktur
2. Gewinnen von Einrichtungen und Studierenden
3. Aufbau des Netzwerkes
4. Entwurf der Ziele und Inhalte der Angebote in der Berufseinstiegsphase
5. Zusammentragen von Erfahrungen mit Berufseinstiegsphase (Schweiz u.a.)
6. Einstieg in die Evaluation

Ergebnisse:

- Die grafische Projekt-Struktur lässt sich komplett mit Namen und Einrichtungen füllen.
- Für jedes Gremium liegt eine Aufgabenbeschreibung vor.
- Es liegt ein erster Curriculumentwurf vor
- Die Fachgespräche mit regionalen und ausländischen Experten zur Berufseinstiegsphase wurden dokumentiert.
- Die Ergebnisse der Erhebung der Ausgangslage (für die Evaluation) liegen vor.